



Martyrium als religiös-politische Herausforderung

Ein interdisziplinäres Symposium zum Gedenkjahr 2009

8.-11. Oktober 2009 in Stams, Telfs, Mösern

3. Friedensforum Stams, Telfs, Mösern

P R O G R A M M H E F T

Homepage: rgkw.uibk.ac.at/martyrium09

Ziel des Kongresses ist es, im Gedenkjahr 2009 dem religionspolitischen Erbe des Jahres 1809 nachzugehen. Dieses wird im Kontext der aktuellen Herausforderung der Renaissance der Religion im öffentlichen Bereich unter dem brisanten Fokus des Martyriums multidisziplinär analysiert.

Veranstalter/Kooperationspartner:

„Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung“ (RGKW) – Forschungsschwerpunkt der Theologischen Fakultät der
Universität Innsbruck
Theologische Fakultät der Universität Innsbruck
Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein
Diözese Innsbruck
Friedensforum Stams (unter Einbeziehung des Vereins der Freunde der Friedensglocke des Alpenraumes und des Tourismusverbandes)
Land Tirol („Geschichte trifft Zukunft. 1809-2009“)

Gesamtleitung des Symposions:

Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski
Univ.-Prof. Dr. Roman A. Siebenrock

Kongressbüro:

Mag. Hüseyin Cicek (hueseyin.cicek@uibk.ac.at) Tel.: 0512 507 8541
Mag. Mathias Moosbrugger (mathias.moosbrugger@student.uibk.ac.at) Tel.: 0512 507 8588



Katholische
Kirche
Vorarlberg



DIÖZESE
INNSBRUCK



Diocesi Bozen-South
Diocesi di Bolzano-Bressanone
Diocesi de Bülten-Parsenen



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL
PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE
Deutsche Kultur und Familie

Beschreibung des Vorhabens

Ziel des Kongresses ist es, im Gedenkjahr 2009 dem religionspolitischen Erbe des Jahres 1809 nachzugehen. Dieses wird im Kontext der aktuellen Herausforderung der Renaissance der Religion im öffentlichen Bereich unter dem brisanten Focus des Martyriums multidisziplinär analysiert und für die Fort- und Weiterbildungen von LehrerInnen vermittelt. Die interessierte Öffentlichkeit, zumal die Diözese Innsbruck ausdrücklich mit dieser Veranstaltung kooperiert, wird zur Besinnung über dieses Erbe, sowie Zeugnis und Aufgabe der Glaubensgemeinschaften in unserem Lande heute eingeladen.

Probst Manifesti, der Andreas Hofer zur Hinrichtung begleitete, sprach erstmals davon, dass der Sandwirt „wie ein erschrockener Märtyrer“ starb. Das Opfer, die Souveränität des Sterbens Hofers ebenso wie die Ungerechtigkeit seiner Hinrichtung wurden damit in traditionell-christlicher Weise beschrieben. Ein Mythos war geboren, der bald nicht nur die Person Andreas Hofers, sondern auch das Land Tirol in dieser Rolle sah. Die Tiroler Geschichte hat seitdem ein Interpretationsmuster: nämlich die Passion Christi, die bis zur Dornenkrone für das Land ikonographisch lebendig blieb.

Das Martyrium war schon immer und bleibt bis heute ein „ambivalentes Glaubenszeugnis“ - und dies sowohl im Judentum und Christentum als auch im Islam. Zwischen dem aus der Kraft Gottes gewaltfrei erlittenen Tod und der Gewalt, die im Namen Gottes ausgeübt wird, liegt zwar ein großer Unterschied, im konkreten Leben ist es oft aber ein schmaler Grat, der die beiden Haltungen voneinander trennt. Gerade in der Gegenwart bedeutet die Auseinandersetzung um den Unterschied zwischen „Märtyrern“ und fanatisierten Selbstmordattentätern, die durch ihren eigenen Tod andere Menschen in den Tod mitreißen, wie es sich im Fanal vom 11. September 2001 in unser Gedächtnis eingepreßt hat, eine religionspolitische Herausforderung ersten Ranges. Die Erwartung, dass man die Gefahr des gewaltbereiten religiösen Fundamentalismus allein durch radikale Zurückdrängung der Religion aus dem öffentlichen Leben bekämpfen kann, entpuppt sich immer mehr auch deshalb als gefährliche Illusion, weil das religiöse Ideal des Märtyrers seiner säkularen Form des Heroismus und Heldentums nahesteht. Die integrative Rolle der Religion im gesellschaftlichen Leben ist heute neu gefragt. Gerade in diesem Zusammenhang ist aber die Erinnerung an die „echten Märtyrer“ von enormer Bedeutung für den gesellschaftlichen Frieden. Deshalb sind sowohl die religiösen als auch die säkularen Traditionen nach ihren Kriterien für eine Unterscheidung der Geister in diesem komplexen Feld zu befragen. Der Forschungsschwerpunkt RGKW arbeitet und publiziert im Rahmen der Forschungsplattform WRG zu diesen Themen schon seit vielen Jahren mit weltweiter Resonanz.

Das Symposium setzt drei Schwerpunkte: 1. Erinnern: Formen des Martyriums und der Minderheitensituation in Tirol (v.a. Reformationszeit; 1809 und 20. Jahrhundert); 2. Systematische Zugänge zum Phänomen „Martyrium“ aus verschiedener Sicht (disziplinär, weltanschaulich, religiös); 3. Zeugnis der Religionen für die Gestaltung dieses Landes heute.

Die Kooperation zwischen der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule - Edith Stein, der Diözese Innsbruck und dem Friedensforum Stams (mit ihrem interreligiösen Charakter) sichert die Verflechtung der theoretischen Zugänge zum Thema mit praktisch, politisch und spirituell ausgerichteten Fragestellungen. Eines der ausdrücklichen Ziele des Symposiums besteht in der Belebung der öffentlichen religionspolitischen Debatte über die integrative Rolle von religiösen Glaubensmustern.

Prof. Dr. Józef Niewiadomski

Prof. Dr. Roman A. Siebenrock

Vorworte

Sehr geehrte Damen und Herren!
Geschätzte Vortragende, werte TeilnehmerInnen!



Für die Tirolerinnen und Tiroler ist 2009 ein ganz besonderes Jahr: Gilt es doch, das 200-Jahr-Jubiläum der Erhebung von 1809 mit den historischen Ereignissen am Bergisel zu feiern. Allerdings soll im heurigen Gedenkjahr nicht nur dieses historische Datum im Mittelpunkt stehen, vielmehr wollen wir durch die gemeinsame Rückbesinnung auf unsere Geschichte versuchen, Antworten auf die Fragen der Gegenwart und der Zukunft zu finden.

Bei allen Feiern und Aktionen ist uns ein Gedanke besonders wichtig: Es soll im Jahr 2009 nicht die Heldenverehrung und die Festkultur im Vordergrund stehen, sondern wir wollen einen breiten zivilgesellschaftlichen Prozess anregen. Wir, die wir heute im 21. Jahrhundert leben, sollten uns vielmehr mit der Frage beschäftigen, welche Erkenntnisse aus den historischen Konfliktmustern und ihren Symbolfiguren gewonnen werden können.

Diesem Ziel nähert sich auch das Symposium „Martyrium als religiös-politische Herausforderung“ an. Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne soll es gelingen, Mythen und Erinnerungskultur zeitgemäß zu reflektieren und den Blick auf die Gegenwart zu schärfen.

Ein herzliches Dankeschön dem Organisationsteam rund um Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski und Univ.-Prof. Dr. Roman A. Siebenrock sowie den Kooperationspartnern, die mit dieser Veranstaltung einen wichtigen Beitrag zum Gedenkjahr leisten. Der Veranstaltung wünsche ich einen guten Verlauf sowie allen ReferentInnen und TeilnehmerInnen anregende und spannende Stunden.

Ihr

A handwritten signature in green ink, which appears to read 'Günther Platter'.

Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol



„Es gibt nur ein wirkliches, ernsthaftes Problem, und das ist das Martyrium“ (Abraham Joshua Heschel in *Who is Man?*). Es geht um die Frage: Ist etwas von solchem Wert, wofür es sich zu leben lohnt, groß genug, um dafür auch zu sterben? Wir können die Wahrheit nur leben, wenn wir auch die Kraft besitzen, dafür zu sterben. Ein Märtyrer ist Zeuge für das Heilige trotz des Bösen, er ist Zeuge für die Transzendenz und die transzendente Orientierung des Menschseins. Christliches Martyrium bezeugt den Glauben an Gott als den Herrn und Freund des Lebens, der die Toten lebendig macht. Von da her ist Martyrium von einer schöpfungstheologischen Option für das Leben und von der Ehrfurcht vor dem Leben geprägt. Diese Option für das Reich Gottes ist im Sinne des Taufbekenntnisses mit dem Widersagen gegen das Böse in der psychischen, metaphysischen, intellektuellen und politischen Ordnung verbunden.

Aus der Einwurzelung in Gott durchbricht Jesus die unheilvolle Kette von Gewalt und Gegengewalt. Am Kreuz, dem Gipfel der Feindesliebe, der Bereitschaft zu Vergebung und Versöhnung, ist Jesus bereit, die Aggressionen der anderen auf sich zu ziehen und diese an sich auslaufen zu lassen. Am Kreuz leidet Jesus Christus den äußersten Widerspruch von Liebe und Hass, Gnade und Sünde, Gott und Welt aus. So überwindet er das Böse durch das Gute (Röm 12,21). Am Kreuz zeigt sich auch der Unterschied zwischen dem wahren und dem falschen Gott: „Der falsche Gott verwandelt das Leiden in Gewalttätigkeit. Der wahre Gott verwandelt die Gewalttätigkeit in Leiden.“ (Simone Weil in *Schwerkraft und Gnade*.) Die Logik des Bösen wird von innen her aufgebrochen und überwunden. So verstandene Erlösung durch das Leiden ist Vollzug der Hoffnung und nicht der Destruktion. Martyrium ist Konsequenz des Glaubens in einer Situation der Verblendung. Es ist Ausdruck der Liebe unter den Bedingungen der Lieblosigkeit und der Vergiftung. Es zeigt, dass christliches Leben zutiefst in Jesu Kreuz und Auferstehung gründet. Der christliche Märtyrer stirbt nicht für eine bloße Idee, er stirbt mit jemandem, der schon vorweg für ihn gestorben ist. Martyrium ist von Jesus Christus her qualifiziert: Neutestamentliche Motive wie Nachfolge, Nachahmung (*mimesis*), Gleichgestaltung mit Christus, christliches Leben als Wettkampf und die Vollendung in der Lebensgemeinschaft mit Christus sind hier aufzunehmen. Mitte christlichen Verständnisses von Martyrium ist die Proexistenz Jesu, der sich angesichts des Neins der Menschen zu der sich offenbarenden Liebe Gottes restlos in die Verfügung Gottes übereignet. So ist die Liebe das Kriterium für alle Formen des Martyriums (LG 42). Die gelebte Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, der Geist der Seligpreisungen, machen Verfolgte zu Zeugen des Reiches Gottes, zu Märtyrern.

Manfred Scheuer
Bischof der Diözese Innsbruck



Wenn das Land Tirol ein Gedenkjahr zu den Ereignissen von 1809 ausruft, kann dessen Universität nicht abseits stehen. Naturgemäß nimmt sie schon zu besagten Ereignissen, noch mehr aber zu den nachfolgenden Diskursen und damit auch und gerade zum heurigen Gedenkjahr selbst eine kritische Position ein – sonst verfehlte sie ihren Wesenskern. Sie bezieht diese Ansicht in verschiedenen Publikationen und in einigen wissenschaftlichen Unternehmungen, darunter in der hier zu begrüßenden, die von unserer theologischen Fakultät mit veranstaltet wird. Schon von daher liegt die Thematik des „Martyriums“ nahe. Nahegelegt wird sie aber eben auch von den erwähnten Diskursen, in denen das Martyrium Andreas Hofers eine prominente Rolle spielt. So soll ihn schon sein geistlicher Beistand bei der Hinrichtung in Mantua, Giovanni Manfredi, als „Eroe Cristiano“ und „Martire intrepido“ bezeichnet haben, wenn wir Joseph von Hormayrs Zitat aus dem Jahre 1815 Glauben schenken wollen. Das Symposium wird nicht nur die Frage stellen, ob wir heute eine derartige Sicht noch teilen können, sondern Hofers ‚Blutzeugenschaft‘ in größere Kontexte und analoge bzw. diskrepante Zusammenhänge stellen. Ich wünsche ihm dazu viele ergiebige Diskussionen und freue mich schon auf die Lektüre der Ergebnisse.

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karlheinz Töchterle
Rektor der Universität Innsbruck



Nachdem im Jahr 1997 mein Vorgänger Helmut Kopp die Friedensglocke des Alpenraumes verwirklicht hatte, war es uns ein Anliegen, dieses Symbol mit der Auseinandersetzung zu aktuellen Inhalten zu verknüpfen.

Zu einem der wichtigsten Partner in diesem Anliegen ist die Theologische Fakultät der Universität Innsbruck mit dem Forschungsschwerpunkt „Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung (RGKW)“ geworden.

Aus der entstandenen Zusammenarbeit erwähnen wir das Internationale Filmsymposium „Paradise now!?“ in Mösern/Seefeld (2006), den internationalen Kongress „heilig – tabu“ (2008), dessen Dokumentation wir in diesen Tagen erwarten dürfen, die mehrfachen interreligiösen Friedenswanderungen zur Friedensglocke und nunmehr als Beitrag zum Gedenkjahr 2009 und als 3. Friedensforum Mösern – Stams – Telfs das Symposium: „Martyrium als religiös-politische Herausforderung.“

Alle Mitgestalter und Gäste des Symposiums seien herzlich willkommen. Es freut uns, dass wir im Rahmen dieses Kongresses den Dekan der Theologischen Fakultät Univ. Prof. Dr. Józef Niewiadomski zum Botschafter der Friedensglocke des Alpenraumes 2009 ernennen dürfen.



Dr. Stephan Opperer
Bürgermeisters der Marktgemeinde Telfs

Programmablauf

8. - 11. Oktober

Donnerstag, 8. Oktober 2009

19.00 Uhr: Eröffnung (Telfs, Großer Rathaussaal)

Einführung durch Dekan Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski

Grußworte des Landeshauptmanns des Landes Tirol, Günther Platter

Grußworte des Bürgermeisters der Marktgemeinde Telfs, Dr. Stephan Opperer

Grußworte des Rektors der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle

ERÖFFNUNGSVORTRAG

Prof. Dr. Hans Maier: „Martyrium als religiös-politische Herausforderung“

Im Anschluss: Präsentation des Tagungsbandes „Heilig – Tabu“ mit anschließendem Umtrunk

Freitag, 9. Oktober 2009

Erinnern: Historische Perspektiven

9.00–10.30 Uhr Plenum (Telfs, Großer Rathaussaal)

Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl: Das Jahr 1809 in historischer Perspektive

10.30–11.00 Uhr Pause

Das christliche Martyrium

11.00–12.30 Uhr Plenum (Telfs, Großer Rathaussaal)

Dr. Astrid von Schlachta: „Die Sach, darumb man leydet, machet einen Märtyrer“.

Täuferische Identität und Märtyrertum im Tirol der Frühen Neuzeit“.

Univ.-Prof. Dr. Roman A. Siebenrock: Wer ist ein Märtyrer?

Eine christliche Krieriologie des Martyriums.

12.30–12.45 Uhr Prof. Dr. Gerhard Larcher / Arbeitskreis „Kunstraum Kirche“:

„Freiheit zwischen Selbstbehauptung und Verblendung.

KUNSTRAUM KIRCHE – Interventionen im Gedenkjahr 2009“

„Die Installationen der Künstler (F. Wassermann, A. Graf, E. Kofler-Fuchsberg, A. Planer) und der Künstlerin (S. Thurner) zwischen Aschermittwoch und Pfingsten wollten mit ihrer öffentlichen, visuellen Symbolik am und im Dom zu St. Jakob in Innsbruck Gegenbilder zu einer triumphalistischen Vergangenheitsverklärung bzw. Hoffnung konfigurierende Signale einer geistig-religiösen Ausrichtung auf Frieden und Versöhnung hin setzen.“

14.30–18.00 Uhr **Workshops** (Stams)

siehe rechte Seite.

Abendprogramm: Beginn 20.00 Uhr (Telfs, Großer Rathaussaal)

Öffentliche Vorführung des Films „RAFFL“ (Regie: Christian Berger, Ö 1984, 95 Min.);

Im Anschluss: Regisseursgespräch

■ Workshops 1 in Stams 14.30-16.00 Uhr

Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl und Univ.-Prof. Dr. Matthias Scharer	Helden – Märtyrer – Vorbilder [1. Teil]
Christian Berger und Ass.-Prof. Dr. Dietmar Regensburger	Workshop mit dem Regisseur C. Berger zu seinen „Tirol-Filmen“: Der Unter- gang des Alpenlandes; Raffl, Landleben [1. Teil]
Univ.-Prof. Dr. Sybille Moser-Ernst	Lust und Leid. Kunstgeschichtliche Perspektiven auf Martyriumsdarstellungen
Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini	Andreas Hofer: Der Mythos
Dr. Andreas Oberhofer	Das religiöse Selbstverständnis Andreas Hofers
Univ.-Prof. Dr. Roman A. Siebenrock	In Dankbarkeit gegenüber dem göttlichen Schutz des Vaterlandes ... Das Tiroler Landsverlöbnis von 1796 und die Herz Jesu Predigten der Zeit.
Univ.-Prof. DDr. Stephan Leher und Dr. Gertraud Ladner	Imitatio Mariae, das Martyrium der Frauen

■ Workshops 2 in Stams 16.30-18.00 Uhr

Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl und Univ.-Prof. Dr. Matthias Scharer	Helden – Märtyrer – Vorbilder [2. Teil]
Christian Berger und Ass.-Prof. Dr. Dietmar Regensburger	Workshop mit dem Regisseur C. Berger zu seinen „Tirol-Filmen“: Der Unter- gang des Alpenlandes; Raffl, Landleben [2. Teil]
Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski	Märtyrer, Selbstopfer, Selbstmordattentäter
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Palaver	Martyrium als Frage der modernen politischen Theologie. Von Thomas Hobbes zu Johannes Paul II.
PD Dr. Volkmar Premstaller	Eleasar und die Makkabäerbrüder. Martyrium im Antiken Judentum
Mag. Karin Peter und MMag. Irmgard Klein	„Leben, wofür es sich (auch) zu sterben lohnt“ – Märtyrer in Lateinamerika. Und wir?
Dr. Elmar Fiechter-Alber	„Das Mädchen, das später kam!!!“ Martyriumsstrukturen im Beziehungsalltag Schule.
Ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Wessely	Märtyrer sind unterhaltsam. Selbstaufopferung als handlungstragendes Motiv im kommerziellen Film
Mag. Maria Juen und Mag. Dr. Martina Kraml	Silence! I'll kill you. Zur ambivalenten Wirkung medialer Modelle in Schulklassen.
P. Mag. Hans Eidenberger SM und Franz Wechselberger	Das Martyrium P. Jakob Gapps. Orientierung für die Praxis in Verkündigung, Unterricht und sozialem und gesellschaftspolitischem Engagement

Samstag, 10. Oktober 2009

Systematisch-theologische Perspektiven: Das Martyrium in den monotheistischen Traditionen (Telfs, Großer Rathaussaal)

9.00–10.30 Uhr	Bischof Dr. Manfred Scheuer: Tiroler Märtyrer des 20. Jahrhunderts Univ.-Prof. Dr. Sybille Moser-Ernst: Zeugenschaft bis in den Tod wider Willen. Die Zeugen Jehovas in der Zeit des Nationalsozialismus
10.30–11.00 Uhr	Pause

Das Martyrium im Judentum und Islam: Tradition und Gegenwart

11.00–12.30 Uhr	Univ.-Prof. Dr. Johann Maier: Das Martyrium im Judentum Dr. Hamideh Mohaghegi: Das Martyrium in der schiitischen Tradition
-----------------	---

■ Workshops 3 in Telfs 14.30-16.00 Uhr (Rathaussaal)

Univ.-Prof. Dr. Martin Hasitschka	Jesus Christus, „der treue Zeuge“ (Offb 1,5), und die Jünger/Jüngerinnen, die für ihn Zeugnis geben.
Ass.-Prof. Dr. Willibald Sandler	Kreuz-Weg zwischen Aggression und Resignation. Jesu Tod als Paradigma für ein christliches Martyriumsverständnis.
Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Rees	Martyrium im kanonischen Selig- bzw. Heiligsprechungsverfahren
Univ.-Prof. Dr. Franz Gmainer-Pranzl	Zur Theologie des „gekreuzigten Volkes“ bei IGNACIO ELLACURÍA SJ (1930-1989)
Dr. Hamideh Mohaghegi	Diejenigen, die auf dem Weg Gottes getötet werden, sind lebendig – Martyrium in der schiitischen Tradition
Mag. Hüseyin Cicek	Politische Perspektiven des Martyriums
Dr. Regina Brandl	Edith Stein und ihr Martyriums- bzw. Todesverständnis anhand Originalquellen
Dr. Ekkehard Schönwiese	„Schluss mit dem Hofer-Theater“
Durmus Gamsiz (Friede. Institut für Dialog)	Die Tinte der Gelehrten – das Blut der Märtyrer. Feder vs. Schwert

17.00 Uhr

Podiumsgespräch: Zeugnis heute – wofür treten wir ein?

Leitung: Rektorin Dr. Regina Brandl
Bischof Dr. Manfred Scheuer: Katholische Kirche
Superintendentin Dr. Luise Müller: Evangelische Kirche
Dekan der Theologischen Fakultät: Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski
Vertreter des kulturellen Bereichs: Felix Mitterer
Vertreterin des Medienbereichs: Irene Heisz (TT)

Abendprogramm:

Im Anschluss: Empfang durch die Marktgemeinde Telfs (Kleiner Rathaussaal, Telfs)
Ernennung von Frau Maria Drewes zur Botschafterin der Friedensglocke 2009
Laudator: Alt-LH Dr. Alois Partl

Sonntag, 11. Oktober 2009

10.30 Uhr

Gottesdienst in der Basilika Stams
(Zelebrant: Bischof Dr. Manfred Scheuer; Predigt: Bischof Dr. Karl Golser).

Musikalisches Programm:

Teile aus: St. Michaels-Messe für Volk, Chor, Bläser und Orgel – Ewald Heinz
Innsbrucker Universitätsmesse – P. Janssens, H.B. Meyer
Canto Santo Spirito, Leitung: Ewald Heinz

Pflanzung der 3. Friedenseiche im Klostergarten Stams

Ernennung von Dekan Univ.-Prof. Dr. Jozef Niewiadomski
zum Botschafter der Friedensglocke 2009
Laudator: Univ. Prof. Dr. Roman Siebenrock

Nachmittags:

ab 14.00 Uhr, Parkplatz Seewald-Alm (Mösern-Seefeld)

Friedensglocken – Wanderweg
„Zeugnis aus Liebe zum Menschen“
Begleitung: Univ. Prof. Dr. Roman Siebenrock
Ernennung der Jugendgruppen des Roten Kreuzes zu
Botschaftern der Friedensglocke 2009
Laudator: Präsident Dr. Reinhard Neumayr

Informationen:

Mittagessen:

Freitag, 9. Oktober, ab 12:30 Uhr

I: unter dem Zelt am Wallnöferplatz:

„Reiberdatschi“ mit Lachsstreifen und grünem Salat (€ 8)

II: im Hotel Munde:

Pangasiusfilet natur in Schnittlauchrahmsauce, Herbstkartoffel, Salatbuffet (€ 13)

Samstag, 10. Oktober, ab 12:30 Uhr

I: unter dem Zelt am Wallnöferplatz:

Tiroler Gröstl mit grünem Salat (€ 8)

II: im Hotel Munde:

Hühnerbrüstchen „Cafe de Paris“, Kräuterreis, Salatbuffet (€ 13)

Bus-Transfers:

Fr., 9. Oktober

14.00 Uhr: Abfahrt Telfs (Untermarktstraße)

ca. 14.15 Uhr: Ankunft Stams

18.15 Uhr: Abfahrt Stams (KPH)

18.30 Uhr: Ankunft Telfs (Untermarktstraße)

So., 11. Oktober

13.30 Uhr: Abfahrt Telfs (Untermarktstraße)

14.00 Uhr: Ankunft Mösern

16.00 Uhr: Abfahrt Mösern

16.30 Uhr: Ankunft Telfs

Vom Institut für Systematische Theologie herausgegeben

Beiträge zur Mimetischen Theorie (BMT)

2009	BMT 27	Wilhelm Guggenberger, Wolfgang Palaver (Hg.) <i>Im Wettstreit um das Gute. Annäherungen an den Islam aus der Sicht der mimetischen Theorie (BMT).</i> Münster u.a. 2009
2008	BMT 26	Nordhofen, Jacob. <i>Durch das Opfer erlöst? Die Bedeutung von der Rede vom Opfer Jesu Christi in der Bibel und von René Girard.</i>
	BMT 24	Bücheler, Herwig und Guggenberger, Wilhelm. <i>Dramatische Ethik</i>
2007	BMT 22	Guggenberger, Wilhelm. <i>Die List der Dinge. Sackgassen der Wirtschaftsethik in einer funktional differenzierten Gesellschaft</i>
2006	BMT 21	Bödefeld, Axel. „... und du bist weg!“ <i>Bullying in Schulklassen als Sündenbock-Mechanismus</i>
2003	BMT 15	Schwager, R. und Niewiadomski, J. (Hg.). <i>Religion erzeugt Gewalt - Einspruch!</i>
	BMT 14	Niewiadomski, J. und Wandinger, N. (Hg.). <i>Dramatische Theologie im Gespräch. Symposium/Gastmahl zum 65. Geburtstag von Raymund Schwager</i>

Weitere Publikationen:

Siebenrock, A. Roman. *Christliches Martyrium: Worum es geht*, Topos Taschenbücher, Innsbruck 2009

Siebenrock, A. Roman, Sandler Willibald (Hg.). *Kirche als universales Zeichen. In memoriam Raymund Schwager SJ*, LIT-Verlag 2005

Regensburger Dietmar, Larcher Gerhard (Hg.). *Paradise Now!? Politik – Religion – Gewalt im Spiegel des Films*, Marburg 2008.

Palaver Wolfgang, Exenberger Andreas, Stöckl Kristina (Hg.) *Aufgeklärte Apokalyptik: Religion, Gewalt und Frieden im Zeitalter der Globalisierung, Band 1*, innsbruck university press, 2007

Palaver Wolfgang, Siebenrock A. Roman, Regensburger Dietmar (Hg.) *Westliche Moderne, Christentum und Islam. Gewalt als Anfrage an monotheistische Religionen, Band 2*, innsbruck university press, 2008

Ernst, Werner W. (Hg.) *Liebe im Zeichen von Lieblingsliteratur. Einstellungen zur zwischenmenschlichen Liebe an Hand von Lieblingstexten und/oder Lieblingstheorien, Band 3*, innsbruck university press, 2009

Guggenberger Wilhelm, Regensburger Dietmar, Stöckl Kristina (Hg.) *Politik, Religion und Markt: Die Rückkehr der Religion als Anfrage an den politisch-philosophischen Diskurs der Moderne, Band 4*, innsbruck university press, 2009

Pallua Ulrich, Knapp Adrian und Exenberger Andreas (Hg.) *(Re) Figuring Human Enslavement: Images of Power, Violence and Resistance, Band 5*, innsbruck university press, 2009

Workshops 1 in Stams 14.30-16.00 Uhr

Freitag, 14:30 - 16:00 Uhr und 16:30 - 18:00 Uhr

Raum 210

Helden – Märtyrer - Vorbilder

Scharer, Matthias und Mazohl, Brigitte

Ausgehend von der konkreten Gestalt des tirolisch-österreichischen „Helden“ Andreas Hofer wollen wir der Frage nachgehen, welche Rolle historische Heldenfiguren in unserer Gesellschaft bis heute spielen bzw. wie überhaupt mit Heldenfiguren in der politischen Gedächtniskultur umgegangen wird. Auch wenn „Helden“ heute zunehmend ihre Akzeptanz eingebüßt haben, mit Märtyrern kaum noch ein Gegenwartsbezug verbunden wird, bleibt die Frage nach dem Umgang mit Vorbildern gerade in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen bestehen. Die Arbeit mit TZI kann hier sowohl die gesellschaftsrelevante als auch die persönliche Dimension des Themas (zwischen Identifikationsmöglichkeit und Größenphantasien) aufzeigen.

Leitung: Scharer, Matthias und Mazohl, Brigitte

Ort: Raum 210

Freitag, 14:30 - 16:00 Uhr und 16:30 - 18:00 Uhr

Raum 106

Workshop mit dem Regisseur C. Berger zu seinen „Tirol-Filmen“: Der Untergang des Alpenlandes; Raffl, Landleben

Berger, Christian und Regensburger, Dietmar

Im ersten Teil des Workshops werden drei Filme aus dem frühen Werk des Regisseurs gezeigt. Der Untergang des Alpenlandes (1974, 31min) zeichnet ein satirisch-kritisches Bild Tiroler Identitätsbildung und mit ihr verbundener Klischees; Landleben (1995, 18 min) zeigt Bilder und Töne aus dem Alltag einer Tiroler Dorfgemeinde. Ein schlichter, kreativer Film als Reaktion auf einen desillusionierenden Arbeitsalltag des damals 25jährigen als junger TV-Kameramann. Raffl (1984, 100 min; der gesamte Film läuft am 9. Oktober im Abendprogramm) schildert die Geschichte des verschuldeten Kleinbauern und Außenseiters Franz Raffl, der durch Zufall das Versteck Andreas Hofers entdeckt.

Im zweiten Teil des Workshops steht der Regisseur für ein Gespräch zu formalen und inhaltlichen Aspekten der vorgeführten Filme sowie zu aktuellen Arbeiten zur Verfügung.

Christian Berger ist Regisseur, Produzent und Autor vieler Dokumentationen, Fernseh- und Kinofilme. Als Kameramann hat er für prominente Regisseure wie Michael Haneke (zuletzt in Das weiße Band, Goldene Palme 2009 in Cannes), Luc Bondy, Wolfgang Glück, Stephen Gaghan, Amos Gitai gearbeitet. Außerdem unterrichtet der Tiroler noch als Univ.-Prof. an der Filmakademie in Wien.

Leitung: Berger, Christian und Regensburger, Dietmar

Ort: Raum 106

Workshops 1 in Stams 14.30-16.00 Uhr

Freitag, 14:30-16:00 Uhr

Raum 205

Lust und Leid. Kunstgeschichtliche Perspektiven auf Martyriumsdarstellungen**Moser-Ernst, Sybille**

Des Menschen Streben geht nach dem Absoluten. Um dieses zu erreichen, begehrt er nach der Ähnlichkeit. Dies ist, was wir Bildermachen nennen. Martyriumsdarstellungen haben etwas Transitorisches zu vermitteln – erinnern an Eros und Thanatos – und das hat für einige Menschen einen ganz besonderen Reiz.

Im Wesen des Kunstwerks liegt es, etwas zu versprechen, was niemals eingelöst werden kann. Kunst wartet mit einer Täuschung der außergewöhnlichsten Art auf – sie täuscht mit der vermeintlichen Wahrheit. Ähnlich den Hexen in William Shakespeares Macbeth, die den Helden nicht mit Lügen, sondern mit der Wahrheit verwirren: „Aber, wie, wenn ein Doppelsinn in den Worten dieses Teufels läge, der seinen Lügen die Gestalt der Wahrheit zu geben pflegt?“, so verwirrt uns die Kunst jedes Mal, vor jedem Werk, aufs Neue. Und das zu unserem größten Vergnügen.

Leitung: Moser-Ernst, Sybille

Ort: Raum 205

Freitag, 14:30-16:00 Uhr

Raum 204

Andreas Hofer: Der Mythos**Pizzinini, Meinrad**

Zunächst soll gemeinsam ein Gedankenaustausch über Mythos und Mythen in Zusammenhang mit Persönlichkeiten bzw. „Helden“ stattfinden. Was sind überhaupt Helden? Die Definitionen gehen weit auseinander.

Darauf folgt in Form eines Vortrags mit reichem Bildmaterial eine Auslotung des Mythos von Anno Neun und besonders des bekanntesten Protagonisten dieses Jahres, des Sandwirts Andreas Hofer, in verschiedenen Bereichen wie Theater, Literatur, Musik, Bildende Kunst, Film und Fernsehen. Missbräuchliche „Verwendungen“ Hofers, teils in Form von Verkitschung und Verniedlichung, stehen ebenfalls in engem Naheverhältnis zu dem um ihn konstruierten Mythos und befassen sich mit dem „Helden“ in verschiedenen Sparten der Werbung, z.B. für den Tourismus, verschiedene Gebrauchsartikel bis zur modernen Damenunterwäsche. Ausgesprochener Missbrauch ist im Zusammenhang mit der Politik zu orten.

Leitung: Pizzinini, Meinrad

Ort: Raum 204

Workshops 1 in Stams 14.30-16.00 Uhr

Freitag, 14:30-16:00 Uhr

Raum 207

Das religiöse Selbstverständnis Andreas Hofers

Oberhofer, Andreas

Stets nannte Andreas Hofer als religiöses Motiv für seinen Einsatz und seinen Kampf im Jahre 1809 „Gott“ und „Religion“. Priester waren selbstverständlich im innersten Kreis seiner Berater und Mitstreiter, nicht nur der bekannte Kapuzinerpater Haspinger. Anhand von Originaldokumenten wird diesem Aspekt des Oberkommandanten von 1809, der in einem normalen spätbarocken durch Prozessionen, Rosenkranz und verschiedene Andachtsformen geprägten Katholizismus groß wurde, nachgegangen.

Leitung: Oberhofer, Andreas

Ort: Raum 207

Freitag, 14:30-16:00 Uhr

Raum 305

In Dankbarkeit gegenüber dem göttlichen Schutz zum Schutz des Vaterlandes ... Das Tiroler Landesverlöbnis von 1796 und die Herz Jesu Predigten der Zeit.

Siebenrock, Roman A.

Der Ursprung des Gedenkjahres 1809-2009 liegt im Landesverlöbnis von 1796. Am 1. Juni 1796 sind die Tiroler Landstände – angesichts ihrer prekären Verteidigungssituation – ein Verlöbnis mit dem heiligsten Herzen Jesu eingegangen. Durch den Erfolg in den ersten Verteidigungsgefechten gegen die napoleonischen Armeeeinheiten (Spinges, April 1797) war allen klar: Gott ist ein Tiroler! Mit ausgewählten Passagen aus Herz-Jesu-Predigten dieser Zeit soll der Frage des Kongresses nach der Verwicklung von Religion, Gewalt und Politik nachgegangen werden. Was aber ist in der Euphorie des Erfolges verloren gegangen? Welche Aspekte des Herzens Jesu sind deshalb in Tirol vielleicht nie oder kaum wirksam geworden? Im Workshop graben wir unsere Geschichte an (Archäologie), dekonstruieren Vorstellungen, Bilder und eine siegessichere Kriegstheologie und fragen nach dem Licht des gewaltfreien, gekreuzigten Jesus für unsere Gegenwart.

Leitung: Siebenrock, Roman A.

Ort: Raum 305

Freitag, 14:30-16:00 Uhr

Raum 308

Imitatio Mariae, das Martyrium der Frauen

Leher, Stephan und Ladner, Gertraud

In den Herrgottswinkeln der Tiroler Bauernhöfe wurde unter dem Kruzifix neben Jesus mit dem Herzen Jesu auch Maria mit dem Herzen Mariens dargestellt. Im Workshop geht es um eine theologische Interpretation des Herzens Mariens und des Herzens Jesu als Vision erwarteten Heilwerdens im Vollzug gerechter Gemeinschaft. Auf der Basis gegenseitiger Achtung von Frau und Mann sprechen wir über die Entwicklung verantwortlicher Beziehungen im eigenständigen Gottesbezug der Geschlechter. Wir wollen die einseitige Betonung der gehorsamen Selbstaufopferung Christi am Kreuz sowie ein Bild von Maria, das sie uns als Modell eigenes Leid unkritisch ertragen zu müssen vorgibt, überwinden. Dies tun wir mit einem Blick auf das Herz Jesu und das Herz Mariens, der uns hilft, mit Schmerz, Vergänglichkeit und Tod in aktiver Auseinandersetzung umzugehen und auf eine gelungene Lebensbewältigung und heilende Versöhnung von Schuld zu hoffen.

Leitung: Leher, Stephan und Ladner, Gertraud

Ort: Raum 308

Workshops 2 in Stams 16.30-18.00 Uhr

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 204

Märtyrer, Selbstopfer, Selbstmordattentäter

Niewiadomski, Józef

Weil ihre Tat als Selbstopferung begriffen wird, werden die Selbstmordattentäter oft als Märtyrer qualifiziert. Im Workshop soll - anhand ausgewählter Beispiele - der ganzen Ambivalenz des Begriffes "Selbstopfer" nachgegangen werden. Das Spektrum der Bedeutungsnuancen, Assoziationen und der daraus abgeleiteten Handlungsimpulse ist ja sehr weit. Da gibt es zuerst den jesuanischen Satz: "Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt." (Joh 15,13) Kann aus diesem Satz der Wunsch oder gar der Imperativ abgeleitet werden: "Wenn du mich liebst, so stirb für mich!"? Kajaphas brachte vieles von der politischen Weisheit auf den Begriff, als er sagte: "Es ist besser, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht." (Joh 11,50). Doch das Verhalten Jesu und die Logik der Evangelien rechtfertigen diesen Satz nicht. Und dies, obwohl Jesus am Kreuz stirbt und wir sein Sterben als Opfer begreifen. Wie kann der Zusammenhang zwischen der Viktimisierung und Hingabe (victima und sacrificium) theologisch gedeutet werden und zwar so, dass diese Deutung den legitimen Wert des Martyriums zum Ausdruck bringt, das "Opfer", das dem Selbstmordattentat zugrunde liegt, aber als Verirrung deutlich macht?

Leitung: Niewiadomski, Józef

Ort: Raum 204

Workshops 2 in Stams 16.30-18.00 Uhr

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 207

Martyrium als Frage der modernen politischen Theologie. Von Thomas Hobbes zu Johannes Paul II.

Palaver, Wolfgang

„Nothing to kill or die for“ heißt es in John Lennons Friedenshymne „Imagine“ (1971), die nahe legt, dass alle Formen von Gewaltausübung zugleich mit dem Martyrium für immer aus der Welt verbannt werden könnten. Im Blick auf die Absage an das Martyrium trifft sich dieser Song mit der politischen Theologie von Thomas Hobbes, der am Beginn der Neuzeit – angesichts der damaligen Religionskriege – alle Formen des Martyriums politisch zu domestizieren versuchte. Das 20. Jahrhundert hat dagegen stärker deutlich gemacht, dass der Einsatz gegen Gewalt mitunter das Martyrium erfordern kann. In dieser Beziehung lässt sich bei Johannes Paul II. eine politische Theologie finden, die diese Position gerade angesichts totalitärer Bedrohungen plausibel macht. Im Workshop wird die politische Bedeutung des Martyriums für unsere Gegenwart anhand von Schlüsseltexten der politischen Theologie diskutiert.

Leitung: Palaver, Wolfgang

Ort: Raum 207

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 305

Eleasar und die Makkabäerbrüder. Martyrium im Antiken Judentum

Premstaller, Volkmar

Eleasar und die sieben Makkabäerbrüder (2 Makk 6,18 – 7,42) zählen zu den bekanntesten jüdischen Märtyrern der Antike. Ausgehend von den Berichten über ihre Martyrien, die christlichen Martyrerakten als Vorlage dienten, wird ein allgemeinerer Blick auf jüdische Märtyrer der Antike geworfen.

Leitung: Premstaller, Volkmar

Ort: Raum 305

Workshops 2 in Stams 16.30-18.00 Uhr

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 308

„Leben, wofür es sich (auch) zu sterben lohnt“ – Märtyrer in Lateinamerika. Und wir?

Peter, Karin und Klein, Irmgard

Welche Vorstellungen zum Martyrium bringen junge Erwachsene, angehende LehrerInnen mit?

Was finden sie faszinierend? Was verschreckt, was stößt ab?

Finden sich Anknüpfungspunkte für das eigene Leben und Wirken? Oder doch nicht?

Dieser Workshop bietet eine Dokumentation der Auseinandersetzung junger Studierender, angehender literarischer LehrerInnen aller Fächer, mit dem Themenfeld ‚Martyrium‘.

Herzstück der Auseinandersetzung – und auch des Workshops – stellt die in Kooperation mit ‚Bruder und Schwester in Not‘ erfolgte Vorstellung der ‚lebendigen Märtyrertradition‘ in El Salvador dar.

O. Romero als Beispiel eines Menschen, der lebt, wofür es sich (auch) zu sterben lohnt –

davon inspiriert haben Studierende sich eigene Gedanken gemacht: Lebendige Märtyrer in Lateinamerika. Und wir? Geschichte trifft

Leitung: Peter, Karin und Klein, Irmgard

Ort: Raum 308

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum Linker Turm 2. Stock

„Das Mädchen, das später kam!!!“ Martyriumsstrukturen im Beziehungsalltag Schule.

Fiechter-Alber, Elmar

„So ein Martyrium“, geht es bisweilen Schülerinnen und Schülern durch Kopf und Herz, wenn sie mitten im Schulalltag stehen. Und das „Martyrium“ bezieht sich meist nicht auf die hohen sachlichen Lernanforderungen, sondern vielmehr auf die bewusst oder unbewusst erlebten Beziehungsstrukturen in Klasse und Schule. Die Frage nach dem Martyrium ist also nicht (nur) Sachthema, sondern meist erlebter, erfahrener Alltag.

Im Workshop nehmen wir konkrete retrospektive Erzählungen von jungen Menschen nach 12 Schuljahren in den Blick und forschen nach Martyriumsspuren im Lebens- und Beziehungsgeschehen der Schule, wenn Schülerinnen und Schüler Opfer von konkreten Konflikten und Gruppenstrukturen werden.

Leitung: Fiechter-Alber, Elmar

Ort: Raum Linker Turm 2. Stock

Workshops 2 in Stams 16.30-18.00 Uhr

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 005

Märtyrer sind unterhaltsam. Selbstaufopferung als handlungstragendes Motiv im kommerziellen Film

Wessely, Christian

In den meisten kommerziellen Filmen des Action-Genres findet sich eine Figurenkonstellation aus Heldenfigur, Partner in einer bereits bestehenden oder gerade entstehenden Beziehung und einer bis zwei weiteren zentralen Bezugspersonen. Während in der Regel - abgesehen vom Horror- oder Slasher-Genre - Heldenfigur und Partner überleben und aus allen kritischen Situationen gestärkt hervorgehen, wird in einer überwiegenden Mehrheit der betreffenden Filme mindestens eine der Bezugspersonen (gewaltsam) zu Tode kommen, und in einem nicht unerheblichen Teil kommt es zur Selbstopferung, zum freiwilligen Erleiden des Todes im Interesse des Überlebens der Heldenfigur oder eines übergeordneten Ganzen.

Im Rahmen des Workshops werden ausgewählte Filmausschnitte bearbeitet und diskursiv die Motive, die Stilmittel der Umsetzung und die beim Publikum intendierte Wirkung erarbeitet sowie der Versuch gemacht, praxisrelevante Folgerungen daraus abzuleiten.

Leitung: Wessely, Christian

Ort: Raum 005

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 303

Silence! I'll kill you.

Zur ambivalenten Wirkung medialer Modelle in Schulklassen.

Juen, Maria und Kraml, Martina

In unserem Workshop wollen wir das Phänomen „Lernen am Modell“ in den Blick nehmen und dessen negative wie positive Konsequenzen im Kontext Schule/Schulklasse ausloten. Unser Augenmerk gilt dabei besonderen „Vorbildern“: Ausgehend von medialen Beispielen aus der Film-, Fernseh- und Computerspielwelt versuchen wir folgenden Fragen nachzugehen: Was ist ausschlaggebend dafür, dass eine reale Person oder fiktive Figur zum Modell für andere wird? Welche Konsequenzen hat das für die soziale Gruppe? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es für LehrerInnen?

Leitung: Juen, Maria und Kraml, Martina

Ort: Raum 303

Freitag, 16.30-18.00 Uhr

Raum 205

Das Martyrium P. Jakob Gapps. Orientierung für die Praxis in Verkündigung, Unterricht und sozialem und gesellschaftspolitischem Engagement

Eidenberger, Hans und Wechselberger, Franz

Jakob Gapp, der einer Arbeiterfamilie aus Wattens in Tirol entstammte, wurde 1897 geboren. Er trat nach dem Gymnasium in Hall und dem freiwilligen Kriegsdienst dem Orden der Marianisten bei und wurde 1930 zum Priester geweiht. Er war einer jener Priester, die die Gefahr des Nationalsozialismus frühzeitig erkannt haben und dagegen aufgetreten sind. Er hat sich bei seiner Vernehmung ausdrücklich auf den Tiroler Freiheitskämpfer Peter Mayr, Mahrwirt, berufen, der auch sein Leben nicht durch eine Lüge erkaufen wollte. So wurde er 1943 zum Tode verurteilt und enthauptet.

Am 24. November 1996 wurde er selig gesprochen.

Jakob Gapp war ein beispielgebender Seelsorger, Erzieher und Lehrer, der uns auch zu den heute aktuellen Problemen einiges sagen könnte.

Leitung: Eidenberger, Hans und Wechselberger, Franz

Ort: Raum 205

Workshops 3 in Telfs 14.30-16.00 Uhr

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum A

Jesus Christus, „der treue Zeuge“ (Offb 1,5), und die Jünger/Jüngerinnen, die für ihn Zeugnis geben.

Hasitschka, Martin

Besonders im Johannesevangelium spielen die Ausdrücke „Zeugnis geben“ (martyreo), „Zeugnis“ (martyria) und „Zeuge“ (martyr) eine wichtige Rolle. Im Prozess vor Pilatus fasst Jesus seine ganze Sendung so zusammen: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.“ (Joh 18,37) Die Jünger/Jüngerinnen Jesu sind dazu bestimmt, seine Sendung fortzusetzen. In besonderer Weise sind sie Zeugen/Zeuginnen für Jesus. Eine Modellgestalt dafür ist bereits Johannes der Täufer. Auch das Lukanische Doppelwerk hebt die Zeugnis- und Martyriumfunktion der Apostel und Anhänger Jesu hervor. Der von den Toten auferweckte Jesus verheißt ihnen: „Ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an die Grenzen der Erde.“ (Apg 1,8) Im Sinne des Hebräerbriefes wissen sich die Christen auf ihrem Weg umgeben von einer „Wolke von Zeugen“ (Hebr 12,1). Stärker als andere Schriften des Neuen Testaments betont die Apokalypse, dass das Zeugnis für Jesus auch zum blutigen Martyrium führen kann. Die leitende Frage im Workshop wird sein: Was bedeutet Zeugnis/Martyrium im Sinne des Neuen Testaments?

Leitung: Hasitschka, Martin

Ort: Raum A

Workshops 3 in Telfs 14.30-16.00 Uhr

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum B

Kreuz-Weg zwischen Aggression und Resignation. Jesu Tod als Paradigma für ein christliches Martyriumsverständnis.

Sandler, Willibald

Jesu zentrale Botschaft war das anbrechende Gottesreich (vgl. Mk 1,15). Wo Menschen sich in einer ausgrenzenden Identität versteiften, ging Jesus – in Treue zu seiner Sendung vom Vater – einen Weg der kritischen Solidarität zwischen den „Straßengräben“ von Aggression (=Vernichtungswille nicht nur gegen die Sünde, sondern gegen den Sünder) und Resignation (= Preisgabe des gebotenen Widerstandes), der ihm zum Kreuzweg wurde.

Im Blick auf Jesu Heilsdrama wollen wir folgende Fragen diskutieren:

- Was bedeuten die hier christologisch verankerten Begriffe Aggression, Resignation und kritische Solidarität im Blick auf heutige Erfahrungen?
- Welche Kriterien ergeben sich von daher für ein christliches Verständnis von Kreuzesnachfolge und Martyrium?
- Unter welchen Bedingungen ist ein solcher Weg verantwortbar oder sogar geboten?

Leitung: Sandler, Willibald

Ort: Raum B

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum C

Martyrium im kanonischen Selig- bzw. Heiligsprechungsverfahren

Rees, Wilhelm

Heiligsprechung bedeutet das feierliche Urteil des Papstes über das geglückte Leben von Katholikinnen und Katholiken, „die dem Vorbild Christi besonders gefolgt sind und durch das Vergießen ihres Blutes (Martyrer) oder durch heroische Tugendübung (Bekenner) ein hervorragendes Zeugnis für das Himmelreich“ abgelegt haben (vgl. AAS 75, 1983, 349). Gedenktage von Blutzugehen stehen am Beginn der christlichen Heiligenverehrung. ChristInnen, die wegen ihres Glaubens hingerichtet wurde, werden als ZeugnInnen bezeichnet und zum Prototyp des/der christlichen Heiligen. So versammeln sich in der frühen Zeit der Kirche Gläubige an einem bestimmten Tag an einem bestimmten Ort, um die Gedächtnisfeier des/der betreffenden Martyrers/Martyrerin zu begehen. Das Verfahren zur Selig- bzw. Heiligsprechung hat im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Neuordnungen erfahren. Der Workshop will dieses Verfahren vor allem unter dem Aspekt des Martyriums beleuchten.

Leitung: Rees, Wilhelm

Ort: Raum C

Workshops 3 in Telfs 14.30-16.00 Uhr

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum D

Zur Theologie des „gekreuzigten Volkes“ bei Ignacio Ellacuría SJ (1930-1989)

Gmainer-Pranzl, Franz

Der lange Jahre in El Salvador tätige Philosoph und Befreiungstheologe Ignacio Ellacuría SJ, der gemeinsam mit fünf Mitbrüdern und zwei Mitarbeiterinnen am 16.11.1989 einem – zweifellos politisch motivierten – Massaker zum Opfer fiel, hat sich in mehreren Beiträgen mit der Situation der verarmten und unterdrückten Bevölkerungsmehrheit El Salvadors auseinandergesetzt und sie im Licht der biblischen Gottesknechtsthematik reflektiert. Nicht zuletzt das Leben und Sterben des Märtyrerbischofs Oscar Romero (1917-1980), für den Ellacuría als Berater tätig war, hat ihn zu einer Theologie des Zeugnisses geführt, die aus einer bemerkenswerten Verschiebung resultierte, die sein Mitbruder und Wegbegleiter Jon Sobrino SJ als „Schritt vom odium fidei zum odium iustitiae“ bezeichnet. „Demnach ist ein jesuanischer Märtyrer im strengen Sinn des Wortes nicht einer, der für Christus oder um Christi willen stirbt, sondern einer, der wie Jesus und um der Sache Jesu willen stirbt“. Dieser (nicht zuletzt religionstheologisch interessante) Ansatz einer zeitgenössischen Theologie des Martyriums, der letztlich nur von einer konsequenten Reich-Gottes-Theologie her zu verstehen ist, soll in diesem Workshop vorgestellt und diskutiert werden.

Leitung: Gmainer-Pranzl, Franz

Ort: Raum D

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum E

Diejenigen, die auf dem Weg Gottes getötet werden, sind lebendig – Martyrium in der schiitischen Tradition

Mohagheghi, Hamideh

„Diejenigen, die an Gott und seine Gesandten glauben, das sind die Wahrhaftigen und die Zeugen vor ihrem Schöpfer.“ Wenn man in aller Aufrichtigkeit den Satz „Gott ist größer“ ausspricht, wird man der Diener Gottes. Damit wird der Mensch in jeglicher Hinsicht frei und bezeugt und verehrt Gott in jedem Schritt seines Lebens.

Im Qur`an wird der Einsatz für die Gerechtigkeit als eine verdienstvolle Tat bezeichnet. Wer bei diesem Einsatz und Bemühen stirbt, erlangt die ewige Glückseligkeit.

Im Workshop werden wir einige qur`anische Aussagen zum Thema lesen und interpretieren sowie den Märtyrertod des Imam Hussein – der entscheidende Moment der Entstehung des Martyriumverständnisses in der Schia – näher beleuchten.

Leitung: Mohagheghi, Hamideh

Ort: Raum E

Workshops 3 in Telfs 14.30-16.00 Uhr

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum F

Politische Perspektiven des Martyriums. Was bedeutet es, wenn die Politik vom Martyrium spricht?

Cicek, Hüseyin

Das Martyrium ist kein Privileg der Religionen. Auch die Politik weiß um die Bedeutung von Ausnahmemenschen (politischen Märtyrern) und setzt ihre Geschichten geschickt in Szene. Dadurch wird ein kollektives Bewusstsein ins Leben gerufen bzw. das Kollektiv wird in seinem Selbstverständnis durch die politischen Ausnahmemenschen/Märtyrer bestärkt. Der Vortrag setzt sich mit politischen Märtyrern und ihrer Signifikanz für die Politik auseinander.

Leitung: Cicek, Hüseyin

Ort: Raum F

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum G

Edith Stein und ihr Martyriums- bzw. Todesverständnis an Originalquellen

Brandl, Regina

Durch den Tod des Gewaltlosen die Gewalt durchbrechen; das Kreuz Jesu als das Vorbild, dass man bis zum Ende lieben und gewaltlos bleiben kann; „dem Herrn im Zeichen des Kreuzes vermählt sein“: das ist für Edith Stein, die als Karmeliterin den Namen Benedicta a Cruce annahm, der Fokus des christlichen Glaubens. Anhand von Originaltexten gehen wir der Frage nach, wie Edith Stein, Jüdin und Christin, ihr Leben als Leben unter dem Kreuz versteht und theologisch als stellvertretendes Leiden deutet.

Leitung: Brandl, Regina

Ort: Raum G

Workshops 3 in Telfs 14.30-16.00 Uhr

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum H

„Schluss mit dem Hofer-Theater“**Schönwiese, Ekkehard**

Sich dem ozeanischen Gefühl hingeben, im Gleichklang einer Welle, sich getragen vorkommen. Hinschmelzen, sich und andere opfern im Gefühl, in die Vision von einer besseren Welt eintauchen. Das ist die eine Seite, und die andere: das Wissen um die Einsamkeit, das Bewusstsein der Schuld, die Erfahrung anders zu sein, als die, die mitschwimmen, die Erkenntnis der Not des unschuldigen Opfers. Zwei diametralen Haltungen soll in dem Workshop nachgespürt werden, die unseren Blick auf den Fluchtpunkt des Lebens als Opfer schärfen sollen. Es geht um die Welt hinter dem Theater, der Möglichkeit hinter der Realität, es geht darum, die Spannung zwischen Wunsch und Wirklichkeit, zwischen Unmündigkeit und Aufklärung auszuhalten und die Anbetung des Soseins durch das Bewusstsein des Werdens zu ersetzen. Das mag alles recht theoretisch klingen, erklärt sich aber in praktischen Übungen an Beispielen des „Hofertheaters“.

Leitung: Schönwiese, Ekkehard

Ort: Raum H

Samstag, 14.30-16.00 Uhr

Raum I

**Die Tinte der Gelehrten - Das Blut der Märtyrer
Feder vs. Schwert****Gamsiz, Durmus (Friede. Institut für Dialog)**

Trotz des hohen Werts des Märtyrer-Seins im Islam – darunter wird hier die völlige Hingabe mit Leib und Seele in ausdrücklich religiös verstandenen Zusammenhängen verstanden – stoßen wir in der Überlieferung des Gesandten Muhammed, in den Hadithen, auf eine bemerkenswert höhere Bewertung der Arbeit von Gelehrten. Es entsteht bei genauerer Betrachtung die Frage, wie wir diesen Umstand in unser Verständnis des Islam einordnen sollen. Im Zentrum steht die Frage, welche Mittel des Bekenntnisses heute im islamischen Kontext eingesetzt werden und wie es dabei außerhalb Europas aussieht.

Leitung: Gamsiz, Durmus (Friede. Institut für Dialog)

Ort: Raum I



Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Marktgemeinde Telfs

